Dienstag, den 5. Mai.

Thorner Zeitung.

№ 105]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 2. Mai. „Indépendance" enthält ein Londoner Telegramm, wonach die Regierung am künftigen Montag erklären wird, sie werde das Parlament nicht auflösen, sondern das Votum des Unterhauses betreffend die Abschaffung der anglikanischen Kirche in Irland dem neuen Parlamente unterbreiten. Wenn die Opposition in Folge dessen ein Mißtrauensvotum vorschlagen sollte, so ist Aussicht vorhanden, daß dasselbe mit einer geringen Majorität Annahme finden dürfte. In diesem Falle würde die Auflösung des Hauses unmittelbar folgen.

London, 3. Mai. Gerüchtsweise verlautet, daß Disraeli seine Resignation angeboten habe, dieselbe aber vorläufig von der Königin nicht angenommen worden sei.

Gutem Vernehmen nach wird Gladstone beantragen, daß das Unterhaus vor Erledigung der Debatte über die irische Kirchenfrage keine andere Vorlage in Berathung nehmen möge.

Paris, 1. Mai. Der heutige „Moniteur" bringt Details über die in Japan am 8. März erfolgte Ermordung von 11 Marinesoldaten des französischen Kriegsschiffes „Dupleix" und bestätigt, daß die japanesische Regierung sich bereit erklärt habe, jede Genugthuung, die von ihr gefordert würde, zu leisten.

Rom, 3 Mai. Der österreichische Botschafter, Graf Crivelli, ist gestern in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

Petersburg, 3. Mai. Das heutige „Journal de St. Pétersbourg" meldet, daß in der gestrigen Generalversammlung der Grande société des chemins de fer Russes der Ankauf der Nikolaibahn, sowie die nöthig werdenden Statutenänderungen fast einstimmig votirt worden sind. Dem Verwaltungsrathe sind die bezüglichen Vollmachten ertheilt; die bisherigen Rechte der Aktionäre sollen unverletzt bleiben.

Zollverein und Zollparlament.

Berlin, 2. Mai. Das Zollparlament erledigte heute sämmtliche Wahlprüfungen bis auf 2, nur die Wahl des Abg. Meders (Unterfranken) wurde wegen eines eingegangenen Wahlprotestes beanstandet.

Heute Nachmittag trat die sogenannte „freie Fraction", welche aus Mitgliedern aller Fractionen gebildet ist, zur Berathung der Zoll- und Handelsfragen im Sinne des Freihandelssystems zusammen. Vorsitzender der Fraction ist der Abg. v. Forckenbeck. Die Fraction ernennt Specialreferenten für die einzelnen Tarifpositionen.

— In der Sitzung des Zollparlaments a. 1. d. M. über deren Anfang schon im Abendblatt berichtet ist, kam die bereits erwähnte, aus Würtemberg eingegangene Vorstellung in Betreff des Verfahrens der dortigen Regierung bei den Wahlen zur Verhandlung. Abg. Dr. Harnier stellte Namens der 3. Abtheilung den Antrag: „den Vorsitzenden des Zollbundesraths aufzufordern, zu veranlassen, daß die von der würtembergischen Regierung hinsichtlich der aktiven Wahlberechtigung getroffenen Bestimmungen, insofern sie mit dem Inhalt des Art. 9 § 1 des Zollvereins-Vertrages vom 8. Juli 1867 in Widerspruch stehen, mit dem letzteren in Uebereinstimmung gebracht werden." Von dem Abg. Grafen Bethusy-Huc ist Namens der vierten Abtheilung der Antrag gestellt: „An den Vorsitzenden des Bundesraths das Ersuchen zu stellen, im Einvernehmen mit der Würtembergischen Regierung dahin zu wirken, daß hinfort im Königreich Würtemberg eine dem Sinn des Vertrages vom 8. Juli 1867, des Reichsgesetzes, sowie der Praxis der meisten anderen verbündeten Staaten homogenere Wahlordnung veranlaßt werde". Gegen die Anträge spricht zunächst der würtembergische Justizminister v. Mittnacht, der das Verfahren der würtembergischen Regierung damit zu rechtfertigen versucht, daß dieselbe unter dem in dem Zollvereinsvertrage gemeinten Gesetz das Reichswahlgesetz von 1849 zu verstehen gehabt habe. Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) widerlegt den Vorredner und kommt in ausführlicher Darstellung auf die Wahlvorgänge in Würtemberg zurück. Die Frage, welche vorliege, sei die: hat die würtembergische Regierung das Gesetz beobachtet, oder hat sie Mißbrauch der Amtsgewalt im bundesfeindlichen Sinne geübt? Er stellt den Antrag: „Den Vorstand des Zollbundesrathes aufzufordern, auch die übrigen in der Eingabe enthaltenen Beschwerden zu prüfen und eventuell der Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse vorzubeugen." Abg. Metz (Darmstadt) befürwortet die Anträge der Abtheilungen. Im Interesse der allgemeinen deutschen Sache sei den stattgehabten Uebergriffen bei Zeiten und mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Im weiteren Verlauf der Debatte ergreift Abg. v. Mittnacht noch einmal das Wort, um die Beschuldigungen des Abg. Braun zu widerlegen. Ihm folgt der würtembergische Minister des Auswärtigen, Abgeordneter v. Varnbüler, der ebenfalls in längerer Entgegnung dem Abg. Braun unrichtige Angaben nachzuweisen versucht. Die nationale Partei in Würtemberg habe sich selbst ihre Niederlage zuzuschreiben; sie sei eine Folge ihrer Polemik gegen den würtembergischen Patriotismus gewesen. Abg. Bamberger empfiehlt die ursprüngliche Fassung des Antrags der dritten Abtheilung und wendet sich speziell gegen die falsche Interpretation des Wortes „Wohnsitz". Der würtembergische Bundesrath v. Linden bittet alle Anträge abzulehnen und den aus Würtemberg Berufenen dadurch die ihnen zukommende Satisfaktion zu geben. — Schließlich erwidert der Abg. Lasker auf die Ausführungen der Minister v. Mittnacht und v. Varnbüler. Die Pflicht der Schonung gegen das eigene Land, die Herr v. Varnbüler rühme, beginne schon bei den 45,000 Wählern der nationalen Partei, die sich durch die Vertragsschlüsse hätten verführen lassen, nationale Politik zu treiben und nur nicht die Gewandheit besäßen, diese Richtung so rasch wieder aufzugeben. Bei der nunmehr folgenden Abstimmung wird der Antrag der dritten Abtheilung zurückgezogen, der Antrag der vierten (Bethusy-Huc) in namentlicher Abstimmung

Zur Diätenfrage.

Der ursprüngliche Plan, die Beamten vom Reichstage auszuschließen, ist an der absoluten Unmöglichkeit seiner Ausführung — man denke daran, daß zwei Drittel der Mitglieder des Reichstages Beamte waren — gescheitert. Es mag sein, daß es wünschenswerth ist, zur Vermeidung ärgerlicher Conflikte keine Beamte zu Abgeordneten zu wählen, indessen einstweilen — und noch für lange Zeit — sind sie nicht zu entbehren. Im Königreich Sachsen, auf welches Sie sich speciell berufen, sind sie auch nicht sowohl durch das „erstarkende politische Bewußtsein des Volkes" von der Wahl zurückgedrängt, als vielmehr dadurch, daß es dort noch eine Ständekammer giebt, in welcher u. A. die bäuerlichen Grundbesitzer ein Drittel bilden: ob gerade zum besonderen Vortheil der Sache, möchte zum Mindesten zweifelhaft sein. Wenn man also, der Lage der Sache nach, die Beamten nicht ausschließen konnte, ohne die geistige Capacität des Reichstages ernstlich zu gefährden, nun so war eigentlich die nothwendige Folge, daß man den Mitgliedern desselben auch Diäten zahlte. Denn wie kann man einem Beamten, dem so schon bei uns die Stellvertretungskosten von seinem, denn doch wahrlich nur in seltenen Fällen luxuriösen, Gehalte abgezogen werden, auch noch zumuthen, sich mehrere Wochen, ja vielleicht mehrere Monate lang auf eigene Kosten hier in der Residenz aufzuhalten?! Wir kommen hier zu einem Punkte, der in der parlamentarischen Debatte hierüber wiederholt eine gewisse Rolle gespielt hat, in der That aber gerade im Munde der Conservativen, die ihn besonders hervorzuheben lieben, so völlig nichtig ist, daß man bei näherem Hinblick darob billig erstaunt. Die drei Thaler Diäten sind, sagen dieselben, für Viele eine Verlockung, sich um die Wahl zum Abgeordneten zu bewerben; und nicht selten wird dabei geradezu auf die vielen „Kreisrichter" hingewiesen, die eine Zeitlang in unserm preußischen Abgeordnetenhause saßen. Nun, es ist wahrlich schlimm genug, daß unsere Kreisrichter faktisch so schlecht besoldet sind, daß es auch nur möglich gewesen ist, so etwas zu denken. In der That aber steht es ja leider wirklich so, daß sogar auch viele im Rang noch über dem „Kreisrichter" stehende Beamte es nicht bis zu drei Thalern täglich bringen. Wenn somit nicht in Abrede zu stellen ist, daß die drei Thaler Diäten als Abgeordneter wirklich für manchen Beamten eine Verlockung zur Candidatur sein könnten, — nun, so würden dies doch aber wahrlich nur solche Beamte sein, die für die Regierung stimmen, aber nicht solche, die zur Opposition gehören! Denn diese Letzteren würden wahrlich ein sehr schlechtes Geschäft machen, wenn sie um der paar Thaler Diäten willen ihre ganze künftige Carrière aufs Spiel setzen wollten, während bei Jenen einfach „das Geschäft und das Vergnügen" sich vereinigen würde.

Aber auch für diejenigen Abgeordneten, die nicht Beamte sind, erscheinen die Diäten als geboten. Zunächst schon aus einem rein juridischen Grunde. Die Abgeordneten des Volkes sind Beamte desselben, von ihm resp. mit dem Amte der Vertretung seiner Interessen betraut. Sie sind daher ebenso berechtigt, zum Mindesten eine Entschädigung ihrer durch die

mit 162 gegen 105 Stimmen angenommen. Dagegen die äußerste Rechte und die süddeutschen Abgg., die sich nicht den norddeutschen Liberalen angeschlossen haben, dafür alle Liberalen und die Freikonservativen.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 2. Mai. Der Bundesrath beabsichtigt, wie die „K. H. Z." hört, beim Reichstage sogleich nach seiner Wiedereröffnung einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach die preußische Oberrechnungskammer ihre Funktionen über den ganzen Nordd. Bund auszudehnen habe. Es gehört zu den ältesten und nie fallen gelassenen Forderungen der liberalen Parteien, daß die Oberrechnungskammer von Grund aus reorganisirt werden müsse. Hieran anknüpfend wird man erst die Umgestaltung dieser Behörde fordern und dann ihre Ausdehnung auf ganz Norddeutschland zulassen. Daß so die liberalen Fractionen verfahren müssen, versteht sich für Jeden, der nur halbwegs unsern innern Parteikämpfen gefolgt ist, ganz von selbst. Als die Minister der neuen Aera, sehr gemäßigt liberale Männer, ans Ruder kamen, dachten sie sofort an ein Oberrechnungskammergesetz. Es kam nicht mehr zur Berathung, weil inzwischen die neue Aera zu Grnnde gegangen war. Der Patow'sche Entwurf war wenig genügend, aber seine bloße Existenz bekundete die Mängel in der bestehenden Einrichtung unserer Oberrechnungskammer. Und jetzt soll dieselbe Oberrechnungskammer unverändert die erste Rechnungsbehörde für Norddeutschland werden? Es ist rein unmöglich, daß der Reichstag hierauf eingehen könne.

Frankreich.

-- Die Pariser offiziösen Blätter beschäftigen sich sämmtlich mit dem Zollparlament und geben, wie sehr erklärlich, dem Wunsche Ausdruck, daß es so bedeutungslos als möglich verlaufen möge. Sie schmeicheln zu diesem Zwecke abwechselnd bald dem stolzen Sonderpatriotismus, der sich in Süddeutschland kundgegeben, bald der Mäßigung, mit welcher die preußische Regierung auftrete. Der „Etendard" geht so weit, dem Könige von Preußen Glück zu wünschen, daß er in seiner Thronrede nicht von der Freizügigkeitsfrage gesprochen. Es pflegt denn daran die Hoffnung geknüpft zu werden, daß die preußische Regierung und die Mehrheit des Parlaments schon mit den „revolutionären Velleitäten" der nationalen Partei fertig werden würde. -- Die von polnischer Seite herausgegebene „Nordostkorrespondenz" versorgt die hiesigen Blätter reichlich mit Fabeln, welche die Franzosen nicht blos gegen Rußland, sondern auch gegen Preußen aufzureizen bestimmt sind. Immer handelt es sich um geheime Anzettelungen dieser beiden Mächte gegen Frankreich, und so wird auch jetzt die Mähr in Umlauf gesetzt, der König von Preußen werde nächstens nach Petersburg reisen, und Graf Berg in Warschau habe bereits Befehl erhalten, dort für einen festlichen Empfang des Gastes zu sorgen.

Großbritannien.

Die Eröffnung des Zollparlamentes in Berlin giebt dem „Morning Herald" Veranlassung zu einem Rückblicke auf die Thätigkeit, die der Zollverein, seit er vor 40 Jahren ins Leben getreten, nach allen Seiten hin entwickelt; Preußen hat auf den Trümmern der alten hanseatischen Verbindungen Schritt vor Schritt das Gebäude kommerzieller Einheit aufgeführt, bevor es zur Erreichung politischer Einheit mit Entschlossenheit Hand ans Werk legte und an dem fertigen Zollverein einen mächtigen Hebel für politische Zwecke bereit fand, der von Zeit zu Zeit auch mit Geschicklichkeit in Auwendung gebracht wurde. Wie der Zollverein nach innen fördernd gewirkt hat, davon baben die Weltausstellungen in den Jahren 1851, 1862 und 1867 Zeugniß abgelegt, daß aber die Aussenwelt darüber nicht vergessen wird, beweist die Erwähnung eines Haudelsvertrages mit Spanien in der Thronrede des Königs. So verspricht die Einigung im Zollverbande eine riesige Maschine für die Entwicklung Deutschlands im Innern sowohl wie zur Konsolidirung der jünsten Verträge des norddeutschen Bundes zu werden. Die Förderung deutscher Interessen ist natürlich der Hauptzweck, den der Zollverein im Auge hat, aber nothwendig geht damit die Förderung des europäischen wie des Welthandels Hand in Hand. Fehlerhafte Experimeute sind naturgemäß zu erwarten, auch in dem Triebwerke der wirthschaftlichen Konstitution können Verstöße eintreten; indessen hat kein staatswirthschaftliches Institut von so jungem Alter sich noch so vortheilhaft entwikkelt als eben der Zollverein. Der König nennt den Ausbau dieser Einigung eine Garantie des Friedens, was in Bezug auf neuere Eifersucht volle Berechtigung findet. Aber auch ohne diese Rücksicht, ganz für sich betrachtet als eine kommerzielle Einigung der deutschen Staaten, aufgerichtet auf einer neuen und höhern Basis, ausgerüstet mit einer besondern Legislatur und einer engen Verbindung mit dem politischen Bunde, steht der Zollverein da eines der bemerkenswerthesten Institute Europas, das für die verbündeten Staaten vereinten Handel und gleichsam ein vereintes Finanzwesen schafft.

Lokales.

— **Eine Grenzverletzung**. Der „Danz. Ztg." wird von der polnischen Grenze folgender Vorfall mitgetheilt: Am 30. April hat eine flagrante Grenzverletzung Seitens der russischen Grenzsoldaten bei dem Dorfe Gumowo, 1½ Meile von Thorn entfernt, stattgefunden, die eine Wiederholung der kürzlich bei Strasburg verübten, auch durch die Presse zur Sprache gebrachten, bildet. Eine Schaar von 20—30 Packträgern, meistens mit werthvollen Zeugwaaren, die auf diesseitigem Gebiet, mehr als 2000 Schritt von der Grenze entfernt, die Zeit zum Uebergange abwartete, wurde in der Nacht plötzlich von einer Schaar russischer Grenzsoldaten überfallen, durch abgefeuerte Schüsse in die Flucht gejagt, und ihrer Päcke beraubt. Der Verlust soll in diesem Falle ein sehr bedeutender sein. Solche Fälle von Grenzverletzungen, so beleidigend sie für das Nationalgefühl sind, werden an unserer Grenze fast alltäglich. Die Russen schleichen sich in der Nacht bis in die preußischen Dörfer, lauern an den Krügen auf den Aufbruch der Schmuggler und berauben sie auf preußischem Gebiet ihrer Packen. Abgesehen davon, daß die Defraude in solchen Fällen noch gar nicht vollbracht ist, so ist überhaupt an eine Einlösung der Waaren selbst gegen Zahlung von Strafe nicht zu denken. Die Packen werden von den russischen Grenzsoldaten für gute Prise erklärt und gelangen selten und dann wohl niemals in unberührtem Zustande zur Ablieferung an die Zoll=Kammer. Es ist eben keine Grenzbewachung mehr, es ist Wegelagerei. Die preußischen Verwaltungsbehörden können keine Abhilfe schaffen. Sie sind auf den diplomatischen Weg angewiesen und erreichen gar nichts. Ehe es zur Untersuchung kommt, fließt viel Wasser die Weichsel herunter und das schließliche Ende? Wir Grenzbewohner kennen die Russen und wissen, was wir von ihren Untersuchungen zu hoffen haben. Und in solchen Fällen glauben sie außerdem in ihrem vollen Recht zu sein. Warum schmuggelt Ihr, sagen sie. Daß die Antwort darauf in ihrem unsinnigen Tarif, in den endlosen Plackereien der Zollabfertigungsweise, in den Chikanen des Paßzwanges liegt, sehen sie nicht ein, oder wollen es nicht einsehen. Wenn aber die Staatsregierung nicht den Untergang des ganzen Handels unserer Grenzstädte herbeiführen will, so muß sie Abhilfe schaffen. Bei der zu großen Rücksichtsnahme, die wir bis jetzt den flagrantesten Gebietsverletzungen gegenüber gezeigt haben, wird das Uebel immer ärger. — Erlaubte sich unsere Grenzbesatzung derartiges an der französischen Grenze, was würde wohl geschehen? Wir bitten die Regierung dringend, sich unserer Grenzdistrikte energisch anzunehmen.

— **Turnverein**. Am Sonntag den 3. Mai fand im Stadttheater die von diesem Verein zu einem wohlthätigen Zwecke arrangirte Vorstellung statt. Aufgeführt wurden: 1. „Toni" von Th. Körner, welches 3aktige Drama mit großem Geschick auf 2 Akte gekürzt war; 2. „Ein Lügner, der die Wahrheit spricht", Lustspiel in 1 Akt von Paul Hübner; 3. „Ein Stündchen auf dem Comtoir", 1akt. Gesangs=Posse von S. Haber. Das Haus war trotz der schönen Witterung vollständig besetzt. — Dilettanten=Vorstellungen gegenüber pflegt man, und zwar mit Fug und Recht, nicht den metrischen Maßstab anzulegen., wie an Leistungen von Schauspielern. Bezühlich der heutigen Vorstellung können wir indeß, ohne geflissentlich den Mitwirkenden ein Compliment zu machen, sagen, daß jede Rolle, zumal die dominirenden, nicht nur, was vornherein zu erwarten stand, sondern auch mit mimischem Geschick durchgeführt wurde. Hörten wir doch von sehr Vielen ihre Anerkennung mit den Worten aussprechen: Geübte Schauspieler werden wenig besser spielen. Alle drei Piècen hatten in Folge dessen einen glänzenden Erfolg. Das Auditorium gab seine Befriedigung zum Oefteren durch den lebhaftesten Beifall kund und fühlen wir uns daher berechtigt, hiermit im Namen der Zuschauer den Damen und Herren, welche ihnen einen so genußvollen Abend gewährten, den herzlichsten Dank auszusprechen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Lotterie**. Bei der am 2. d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 137. Königl. Klassen=Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf Nrr. 33,470, 2 Gewinne von 2000 Thlrn. fielen auf Nro. 45,738 und 83,425.

Ausübung dieses Amtes bedingten baaren Auslagen zu verlangen, wie der Staat als solcher seine übrigen Beamten besoldet. Aber nicht blos die Abgeordneten, auch das Volk selbst, und der Staat als Ganzes, hat sein Recht und sein unmittelbarstes Interesse daran, daß dieselben Diäten erhalten. Nur dann nämlich kann mit Strenge darauf gehalten werden, daß ihre Versammlung stets in voller Zahl beisammen ist. Der bei Nichtzahlung von Diäten unvermeidliche mangelhafte Präsenzstand aber, über welchen bei unserm Herrenhause sowohl, wie in Italien bittere Klage geführt wird, ist, politisch betrachtet, ein überaus schweres Uebel, da er die Abstimmungen eigentlich zu einer reinen Sache des Zufalls macht, so daß dieselben für die wirkliche Stärke der Parteien im Volke gar kein verläßliches Zeugniß mehr ablegen. Rücktritt des Ministeriums oder Auflösung der Versammlung werden dadurch häufig in ganz unnöthiger Weise in Scene gesetzt, während bei einer richtigen Präsenz eben weder das Eine noch das Andere nöthig gewesen wäre. Solch ungewisses Schwanken aber ist dem Staatswohl geradezu verderblich. Und zwar steigert sich dieses politische Bedenken noch durch einen andern Umstand, welchen die Abgeordneten Twesten und Reichensperger mit Recht hervorgehoben haben. In einen solchen Reichstag werden nämlich der Natur der Sache nach eine unverhältnißmäßige Zahl Berliner hineinkommen. Ein ungebührliches Ueberwiegen Berlins aber wird bei den Antipathieen, die nun einmal, mit Recht oder Unrecht, gegen uns Berliner im übrigen Deutschland bestehen, höchst schädlich wirken, in der That auch faktisch die Möglichkeit einseitiger, auf nicht gehöriger Kenntniß des Sachverhaltes beruhender Beschlüsse sehr nahe legen, zumal wenn man bedenkt, daß die Berliner Mitglieder denn doch wenigstens voraussichtlich immer möglichst vollzählig an den Sitzungen sich betheiligen, somit für den Präsenzstand des Reichstages eine sehr erhebliche Quote abgeben werden, wodurch dann ihre so schon unverhältnißmäßige Anzahl ein noch verdoppeltes Gewicht erhalten muß. Man thut gewiß nicht zu viel, wenn man annimmt, daß von den 290 Mitgliedern des Reichstages 40 (es ist dies vermuthlich sehr niedrig gegriffen) in Berlin wohnhaft sein werden, und nun vergleiche man die Angabe des Abgeordneten Reichensperger in der Sitzung vom 15. April: „Die Zahl der Mitglieder des preußischen Herrenhause beträgt 230. Es hat sich aber die Unmöglichkeit herausgestellt, die absolute Majorität dieser Zahl zu versammeln. Schon 1855 hat man den betreffenden Artikel der preußischen Verfassung dahin abändern müssen, daß schon die Zahl von sechszig Anwesenden zur Beschlußfähigkeit genügen solle, man hat also weit unter die Hälfte heruntergehen müssen. Und nicht genug! Auch gegenüber dieser Herabsetzung ist die Beschlußfassung nicht immer gesichert." Aus einer leichten Berechnung ergiebt sich, daß nach dieser, von den faktischen Verhältnissen in unserem Herrenhause entlehnten Analogie die Möglichkeit nahe genug vorliegt, der künftige Reichstag werde die Zahl der zur Beschlußfähigkeit nöthigen Präsenz mit der Zeit auf 75 anzusetzen haben, wo dann die 40 Berliner Mitglieder — die Majorität eo ipso in Händen haben würden.

(Schluß folgt).

41 Gewinne von 1000 Thlrn. auf Nr. 1744, 2705, 4105, 5586, 7891, 8670, 10,461, 12,908, 16,303, 17,587, 17,924, 19,992, 20,649, 23,978, 24,384, 27,694, 28,049, 31,147, 36,334, 36,823, 38,793, 46,334, 48,600, 48,933, 51,495, 57,821, 63,267, 64,751, 68,183, 71,684, 73,654, 75,646, 76,096, 81,091, 81,640, 82,646, 84,167, 87,171, 89,297, 90,673 und 91,498.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 2. Mai. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$83\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$83\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$63\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	82
Posener do. neue 4%	$85\frac{3}{8}$
Amerikaner	$76\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten	$87\frac{3}{8}$
Italiener	48
Weizen:	
Mai	$83\frac{1}{2}$
Roggen:	panique.
loco	59
Mai	59
Juli-August	58
Herbst	$55\frac{1}{2}$
Rüböl:	
loco	$10\frac{1}{2}$
Herbst	$10\frac{5}{24}$
Spiritus:	flau.
loco	$18\frac{5}{6}$
Frühjahr	$18\frac{11}{12}$
Herbst	$18\frac{3}{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 4. Mai. Russische oder polnische Banknoten $84\frac{1}{4}$—$84\frac{1}{2}$, gleich $118\frac{2}{3}$—$118\frac{1}{8}$

Thorn, den 4. Mai.

Weizen 115—121 pfd. holl. 86—90 Thlr., 122—126 pfd. holl. 92—96 Thlr., 127—130 pfd. 99—102 Thlr. per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 110—114 pfd. 57—58 Thlr., 115—120 pfd. 59—61 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 54—56 Thlr., gute Kocherbsen 58—60 Thlr. per 2250 Pfd.

Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 3. Mai. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 8 Fuß 11 Zoll.

Den 4. Mai. Temp. Wärme 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 8 Fuß 3 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am 14. Mai cr.,

Vorm. 9 Uhr,

sollen in der Pfandkammer im neuen Criminal-Gebäude hierselbst verschiedene Möbel und Haus-Geräthe, Kleidungsstücke, eine bedeutende Anzahl diverse Stiefel, Schuhe, Strümpfe, eine Quantität Zwirn, Band, Nadeln u. s. w. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 27. April 1868.

Königliches Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Gollub, den 10. März 1868.

Die den Bürger **Samuel** und **Barbara Weinknecht**, verwittwet gewesenen **Demke-Rauch**'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke Gollub, Haus No. 68, Gollub, Gärten No. 56, 74, 75, 140, 143, 257, und Gollub, Kumstbeete No. 211 und 223, abgeschätzt auf 2005 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 4. Juli 1868,

Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Sing-Verein.

Am Bußtage, Mittwoch den 6. Mai 1868, Abends präcise 8 Uhr, wird der hiesige Sing-Verein in der Aula des Gymnasiums mit vollem Orchester und unter Mitwirkung mehrerer geehrten hiesigen und auswärtigen Dilettanten Mendelssohns Oratorium

„Elias"

zur Aufführung bringen.

Billets à $12\frac{1}{2}$ Sgr. sind von Dienstag, den 5. Mai, ab bei den Herren **Wallis** und **Grée** zu entnehmen. Kassenpreis 15 Sgr. Textbücher à 1 Sgr. sind an der Kasse zu haben.

Die Erlaubniß zum Besuch der General-Probe muß beim Vorstande nachgesucht werden.

Der Vorstand.

v. Rożynski. Dr. Hirsch. Stach. Böthke. Dr. M. Schultze.

Aufruf an die Bewohner der Provinz in Stadt und Land.

Durch die Seitens unserer Provinzialstände in weiser Würdigung des Nutzens, ja, der heutigen Nothwendigkeit einer wissenschaftlichen Durchforschung unseres heimathlichen Bodens bisher hochherzig gewährten Mittel ist es der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zur Zeit gelungen als Grundlage für derartige Forschung eine bereits ansehnliche unveräußerliche öffentliche Sammlung zu Stande zu bringen, welche, weil gegenwärtig noch einzig in ihrer Art, der Provinz für alle Zeiten nicht nur zur Zierde, vielmehr zum praktischen Nutzen dienen wird.

Aber zur Erreichung des gesteckten Zieles, der Erforschung der ganzen Provinz ist immerhin erst der Anfang gemacht und bedarf es noch unermüdeter Thätigkeit und namentlich gemeinsamen uneigennützigen Zusammenwirkens Aller. Vor Kurzem hat der Landtag der Provinz in dankenswerthester Weise die zur Fortsetzung der Durchforschung nothwendigen Geldmittel von Neuem gewährt. An den Einzelnen ist es nun das Werk fördern, ausbauen und vollenden zu helfen.

An sämmtliche Bewohner West- und Ostpreußens, namentlich an die Landwirthe, an die Bauherren und Baubeamten, an die Geometer und sonstigen bei den mannigfachen Chaussee- und Eisenbahnbauten, bei den Bernsteingruben und dergl. thätigen Leiter oder Unternehmer richten wir daher die Bitte, uns zu unterstützen:

1. durch Sammlung und Einsendung von Schichten — resp. Bohrproben bei irgend vorkommenden, 10 Fuß Tiefe erreichenden Bohrungen oder Grabungen. Es genügt dabei die Entnahme einer faustgroßen, durch Papierumschlag, der einfach mit der Tiefenzahl in Fußen beschrieben ist, vor Vermischung rein erhaltenen Probe aus je 3 zu 3 Fuß Tiefe des Bohrloches, Brunnens, Chaussée-Einschnitts oder dgl.,

2. durch Sammlung und Einsendung von irgend merkwürdig erscheinenden, namentlich Versteinerungen enthaltenden Steinen, desgl. von etwa in Lehmmergel oder Schluffmergel (nicht in dem muschelreichen weißen oder grauweißen Wiesenmergel) sich findenden, meist sehr kleinen Muschel- oder Schneckenschaalen,

3. desgl. von allen merkwürdigen, namentlich etwa Blatt- oder Rindenabdrücke auf der Oberfläche zeigenden Bernsteinstücken mit Angabe und gegen Erstattung des kaufmännischen Werthes.

Alle derartigen Einsendungen, Mittheilungen und dergl. werden erbeten unter der Adresse: entweder des Custos der Sammlung, Herrn Dr. A. Hensche, Mittel-Tragheim Nr. 8, oder des Geologen der Gesellschaft, Herrn Dr. G. Behrendt, Steindamm Nr. 4.

Mögen alle Bewohner unserer Provinz eingedenk sein, daß auch der unscheinbarste Fund oder Bodenaufschluß als Glied in der Kette wissenschaftlicher Schlüsse und Folgerungen eine weit größere Bedeutung erlangt, als solches für sich allein oder auch in einer Privatsammlung möglich. Möge jeder eingedenk bleiben, daß endlich ein Centralpunkt für wissenschaftliche Bearbeitung derartiger Funde zur praktischen Verwerthung unserer Bodenschätze in Landwirthschaft wie Industrie geschaffen ist, daß hierorts eine öffentliche und echte Provinzialsammlung besteht.

Königsberg, den 28. April 1868.

Die physikalisch-ökonomische Gesellschaft.

Schiefferdecker. Möller. Elditt. Caspary. Andersch.

Verloren eine **Bernsteinbroche** auf dem alten Markte. Abzugeben gegen Belohnung bei

Julius Rosenthal.

Gefunden eine **Taschenuhr.** Zu erfragen Schülerstraße 414.

Verein junger Kaufleute.

Heute Abend präcise 8 Uhr Versammlung im Schützenhause

Der Vorstand.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab meine

Limburger Käse

den Herren

B. Wegner & Co.,

Breitestraße Nr. 48,

in **alleinige Niederlage** gegeben habe, und werden dort selbige jederzeit zu Marktpreisen abgegeben. Wiederverkäufer, welche ganze Kisten entnehmen, erhalten den Centner mit 10 Thlr.

J. v. Kistler,

Käsefabrikant in Turci, Gelentz und Grzybno.

☞ Die vom Augenarzt Herrn Dr. Cohn erfundenen

Glimmer-Schutzbrillen,

welche unzerbrechlich sind und für alle Arbeiter, deren Augen sowohl durch Einspringen von Splittern, wie durch Hitze gefährdet sind, sich eignen, empfiehlt zu billigen Preisen

Gustav Meyer. Neustadt Nr. 2.

Nur 3 Thlr. Pr. Crt.

kostet ein halbes, 6 Thaler ein ganzes Original-Loos (nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen) der vom Staate genehmigten und garantirten großen

Geld-Verloosung!

Das Spielen der Frankfurter Lotterie ist von der **Königl. Preuß. Regierung gesetzlich erlaubt! Schon am 13. u. 14. Mai d. J. findet die Gewinnziehung statt,** und werden **nur** Gewinne gezogen zum Betrage von

2,317,700 Mark

worunter Haupttreffer, als event.: **225,000, 125,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 10 à 3000, 77 à 2000, 4 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 105 à 200, 7906 à 100 Crt. Mark** rc. rc. rc.

zur Entscheidung kommen.

Frankirte Aufträge, von Rimessen begleitet, oder mittelst Postvorschuß, selbst nach den **entferntesten** Gegenden, werden prompt und verschwiegen ausgeführt und sende nach vollendeter Ziehung die amtlichen Listen nebst **Gewinngelder** prompt zu.

Man wende sich **direct** an

A. Goldfarb,

Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Ein seit 25 Jahren mit lebhafter Kundschaft betriebenes Material-, Destillations- und Gasthofs-Geschäft mit einigen Morgen Land, Obstgarten, Scheune, Speicher und Remisen, an der Ecke des Briesener Marktes, nahe an der Thorn-Insterburger Eisenbahnstraße gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Reflectirende belieben sich am besten persönlich zur Besichtigung der Localitäten rc. an Herrn **Gustav Reiss** in Briesen, W.-Pr., zu wenden.

Durch Zufall habe mehrere hundert Paar Militairstiefel vortheilhaft eingekauft und empfehle solche zu auffallend billigen Preisen.

Moritz Levit.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem am 25. März cr. die vorgeschriebene Revision des Abschlusses und der Geld- und Documenten-Bestände der Anstalt stattgefunden, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß beim Jahresschlusse 1867 das mit pupillarischer Sicherheit verwaltete Vermögen der Anstalt

10,956,070 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf.

mithin 267,124 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. mehr als beim Jahresschlusse 1866 betragen hat. Die näheren Details ergiebt der so eben erschienene 29. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1867, welcher bei den Haupt- und Soezial-Agenten und bei der Hauptkasse, Mohrenstraße 59, zu haben ist.

Die vom 2. Januar 1869 ab zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 100 Thlr. für das Jahr 1868 betragen:

bei der Jahres-Gesellschaft.	in der Klasse																	
	I.			II.			III.			IV.			V.			VI.		
	Thlr.	Sgr.	Pf	Thlr.	Sgr.	Pf	Thlr.	Sgr.	Pf	Thlr.	Sgr.	Pf	Thlr.	Sgr.	Pf	Thlr.	Sgr.	Pf.
1839	4	13	6	5	5	6	6	3	—	8	4	—	19	17	6	98	24	—
1840	4	9	6	5	1	6	5	24	6	7	11	—	16	9	6	51	16	—
1841	4	9	6	4	29	6	5	17	6	6	28	6	14	7	6	88	21	6
1842	4	9	6	5	1	—	5	16	6	7	2	—	12	22	—	116	24	6
1843	4	11	—	4	28	6	5	17	6	7	20	6	12	17	6	68	7	—
1844	4	16	—	5	1	6	5	21	—	7	2	6	25	2	6			
1845	4	5	6	4	20	—	5	—	6	6	25	—	10	16	6			
1846	4	—	—	4	14	6	5	11	—	6	2	—	12	12	—			
1847	4	3	—	4	21	6	5	7	—	6	6	—	8	8	—			
1848	4	3	—	4	15	6	5	10	—	6	4	—	22	29	—			
1849	4	2	—	4	28	—	4	27	6	6	22	—	9	12	6			
1850	4	2	—	4	17	6	4	24	6	6	14	—	10	7	6			
1851	4	—	6	4	21	6	5	—	6	5	20	6	7	27	—			
1852	4	1	—	4	15	—	5	8	6	7	24	—	8	11	6			
1853	4	3	—	4	14	—	4	24	—	5	20	6	8	13	6			
1854	4	2	6	4	13	6	5	—	6	5	7	—	6	19	—			
1855	4	3	6	4	17	6	4	21	6	5	10	—	6	18	—			
1856	4	1	6	4	9	6	4	20	—	5	18	—	6	10	—			
1857	4	1	—	4	19	—	4	28	6	5	8	—	6	1	6			
1858	4	1	6	4	7	6	4	25	—	5	6	6	7	6	6			
1859	4	1	—	4	11	—	4	25	6	6	10	—	6	29	6			
1860	3	26	—	4	7	—	5	5	—	5	6	—	5	21	6			
1861	3	23	—	4	3	6	4	16	6	4	24	6	5	22	6			
1862	3	23	6	4	3	6	4	14	—	4	25	6	5	12	6			
1863	3	24	6	4	2	—	4	14	—	4	22	6	5	21	6			
1864	3	22	—	4	2	6	4	15	6	4	26	—	5	12	6			
1865	3	22	6	4	—	—	4	11	—	4	22	6	5	12	—			
1866	3	19	6	3	29	—	4	11	-	4	22	—	5	6	6			
1867	3	—	—	3	10	—	3	20	—	4	—	—	4	10	—			

Berlin, 24. April 1868.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die Statuten, sowie die ausführlichen Prospecte können bei mir unentgeltlich in Empfang genommen werden. Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, sowie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen, bin ich jederzeit bereit.

Thorn, 4. Mai 1868.

Ernst Lambeck,
Haupt-Agent.

Kieler Bücklinge
bei **A. Mazurkiewicz.**

Ein gut erhaltenes **Repositorium** nebst **Ladentisch** für ein Waaren-Geschäft verkauft billig **Adolph Raatz.**

Eine **Decimal-Waage** und 1 **Wieg-Kasten** stehen billig zum Verkauf
Seeglerstraße 117.

Den geehrten Bewohnern Thorns und Umgegend empfehle ich mich ganz ergebenst zum Stimmen und Repariren von Pianoforte's. Empfehlungen der ersten Musikkenner stehen mir zur Seite. Bestellungen bitte schriftlich in den Briefkasten an der Thür meiner Wohnung legen zu wollen.

H. E. Calix,
Königl. Hof-Instrumentenmacher.
Gerechte Straße im Hause des Herrn Maurermstr. Reinicke jun. parterre rechts.

Für mein Bureau suche ich einen Schreiberlehrling mit guten Kenntnissen und guter Handschrift.

Thorn, den 2. Mai 1868.

Justizrath **Kroll.**

Fabrikinspector. Zu baldigem Antritt wird bei sehr gutem Gehalt ein thätiger, umsichtiger junger Mann als Inspector gesucht, welcher gegen Sicherheit 2000 Thaler Capital-Einlage zu zahlen hat. Besondere Kenntnisse sind nicht erforderlich, wohl aber strenge Rechtlichkeit und Fleiß. Bewerbungen unter **A. B. 197** an die Exped. der „National-Ztg.", Französische Straße 51 in Berlin.

In Kuchnia bei Culmsee wird ein ordentlicher **Schäfer**, der deutsch spricht, gewünscht, und kann derselbe vom 15. Mai die Stelle erhalten.

Ein auch zwei Lehrlinge sucht
J. A. Philipp jun., Schuhmachermstr.
Schülerstraße Nr. 406.

Das Preuß. Landrecht (4 Bände) u. die Gerichts-Ordnung (4 Bände) verkauft billig **Engelmann.** Bäckerstraße 255. 2 Treppen hoch.

Ein Gasthof, verbunden mit einer Conditorei, 2 Etagen hoch, worin 6 Stuben, Küche, großer Salon, Backstube, Stallung, Speicherraum und Hof sich befindet, am Markte gelegen, ist in einer mittleren Provinzial-Stadt Altpreußens Umstände halber sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen

C. Volkmann,
Maler in Culmsee.

Am Bromberger Thor 234, eine Tr. nach vorn, ist eine Stube nebst Cabinet und Zubehör sofort, und eine Stube nebst Cabinet und Zubehör, nach hinten, zum 1. October, womöglich an eine Familie zu vermiethen. **H. Volkmann.**

Bäckerstraße Nr. 259 ist eine Wohnung von zwei Zimmern für einzelne Herren zu vermiethen.

Die Wohnung des Herrn **Dr. Kutzner** vermiethe ich vom 1. October d. J. ab, die nach Wunsch auch schon am 1. Juli bezogen werden kann. **Moritz Heilfron.**
Breitestraße 455.

Eine kleine Wohnung, Stube, Cabinet, Küche 2c. ist sofort zu vermiethen bei Hrn. Tischlermstr. **Menz,** Neustadt, Hirsewinkel 66.

Freundlich möblirte Zimmer mit Beköstigung sind zu haben am Gerechten Thor 115/116.

---

1 Familie, bestehend aus 3 e wachs. Personen, wünscht Wohnung vom 1. October für 120 bis 180 Thlr. — Offerten unter **Z.** bis 15. Juni in der Expedition dieser Zeitung zu hinterlegen. —

---

1 möbl. Zim. u. Cab. zu verm. Bäckerstr. 248.

---

1 möbl. Zimmer verm. sof. **W. Henius.**

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstr. 84.

---

1 Haus a. d. Mauer zu verk Näh. Elisabethstr. 84

Es predigen:

Am Buß- und Bettag den 6. Mai.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittags Herr Superintendent Markull.
Freitag den 8. Mai fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Klebs.
Militärgottesdienst 12 Uhr Mittags, darauf Communion Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittag 2 Uhr Herr Pastor Rehm.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, 26. April. Paul Hermann Oskar, S. d. Bäckermstr. Hey; — Emma Marie Gertrud, T. d. Weichensteller Häring; — Bertha Ida T. d. Arbm. David;

Getraut, 26. April. Arbm. Carl Heinrikowski m. Jungfr. Laura Streich.

Gestorben, 27. April. Handschuhmacherfrau Dorothea Schäfer; — Mühlenbesitzer Wittwe Johanna Drewitz; — Frau Gastwirth Leopoldine Hempler.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, 24. April S. d. Buchhalters Pohl; — 26., T. d. Tischlerges. Fehlau.

Getraut, 30, April. Hauptm. Carl. v. Plessen m. Frl. Laura Goltz; — Fleischermstr. Emil Ludwig Wenzlow m. Frl. Emilie Kirsch.

Gestorben, 26. April. Wwe. Louise Blech geb. Link 87 J. alt, an Alterschwäche; — 27., Frl. Johanna Perlitz 80 J. alt. an Alterschwäche; — unehel. Kind 1 M. alt, an Schwäche.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft, 26. April. Leonhard Arnold Walter, S. d. Gastwirths Kirscht zu Bromb.-Vorstadt; — Franz Paul Ignatius, S. d. Tischlers Boroczewski zu Mocker.

Gestorben, 24. April. Paul S. d. Gepäckträgers Schattner zu Culm.-Vorstadt 1 J. alt an Krämpfen; — 27., Wittwe Eleonore Wagner geb. Günther 82 J. alt, an Altersschwäche; — 30., todtgeb. S. d. unverehel. Nüssler zu Culm.-Vorstadt; — Arb. Julius Lüdke zu Mocker 39 J. alt am Typhus.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**